



# Mosaiksteine Rebberg

Wie Puzzle-Teile setzen sich die Aufwertungsmaßnahmen zusammen: hier eine Trockenmauer.

# A

usgerechnet heute ist Martin Erdmann ohne Feldstecher unterwegs. In der Ferne erblickt er nur verschwommen einen Vogel, der sich eine der Nisthilfen als Ausguck auserkoren hat. Achtzig solcher Vogelhäuschen wurden seit 2015 im Rebberg Muttenz verteilt. Anhand festgelegter Zielarten wie Gartenrotschwanz und Zaunammer messen Ornithologen den Erfolg der Aufwertungsmaßnahmen zur Förderung der Biodiversität. Denn seltene Vogelarten kehren erst zurück, wenn sie in diesem Lebensraum genügend Nahrung und Schutz finden. Damit sie sich dauerhaft niederlassen, müssen einladende Rahmenbedingungen geschaffen werden.

## Am Anfang des Kreislaufs

Im Grunde wurden die Wurzeln für das Aufwertungsprojekt schon vor vielen Jahrzehnten gelegt. Als kleiner Bub streifte Martin Erdmann hier durch blütenreiche Wiesen, um für seine Mutter Sträusschen zu pflücken. Nach einem längeren Exkurs in den Aargau kehrte er 1989 in seinen ehemaligen Wohnort zurück. Von der Vielfalt war kaum noch etwas übrig geblieben. Ein Landschaftsentwicklungskonzept lag zwar vor, aber die personellen Ressourcen der Gemeinde waren zu gering, um das Projekt zu lancieren.

## Den Ruhestand nutzen

Der frühpensionierte Bauingenieur nahm dies zum Anlass, mit Unterstützung des örtlichen Naturschutzvereins, das Projekt Wirklichkeit werden zu lassen: «Eingebettet zwischen den Naturschutzgebieten Zinggibrunn und Wartenberg standen die Chancen gut, hier ein Lebensraum-Mosaik aufzubauen», begründet er seinen



Ob der Wiedehopf seine Stippvisite wiederholt, ist noch ungewiss. Die Chancen dafür stehen gut, ist Naturschützer Martin Erdmann überzeugt.



Martin Erdmann, pensionierter Bauingenieur und Naturschützer, hat das Landschaftsentwicklungskonzept der Gemeinde Muttenz Wirklichkeit werden lassen. Seit 2015 realisiert er als Projekt- und Bauleiter diverse Aufwertungsmassnahmen zur Förderung der Biodiversität im Rebberg.

Optimismus. Grundidee war, die bestehenden Flächen zu erhalten und aufzuwerten – und neue Bereiche zu schaffen, welche den Artenreichtum an Flora und Fauna erhöhen. Für sein Vorhaben gewann Martin Erdmann Stiftungen, überzeugte den Gemeinderat und schliesslich auch das Stimmvolk.

#### Visionen umsetzen

Um die Winzer zu überzeugen, wurden die Trockenmauern so geplant, dass sie nicht nur ökologisch und ästhetisch von Vorteil waren. Oberhalb der Rebhänge gelegen, stützen sie einen breiten Wendepfad ab, der den Winzern die Arbeit erleichtert. Anstelle versiegelter Beläge bietet durchlässiger Mergel Lebensraum für lückige Vegetation, Insekten und andere Kleintiere. Neben Ast- und Steinhaufen zählen auch Pflanzungen zu den Massnahmen: Hecken aus einheimischen Wildsträuchern und Hochstammbäume geben dem Rebberg zusätzliche Strukturen. Eine Besonderheit sind die Mager-

wiesen. Sie entstanden durch sogenannte Schürfung mit Direktbegrünung. Dafür wird der nährstoffreiche Oberboden abgetragen. Nachdem man die Fläche ein paar Monate brach liegen lässt, wird im Juni eine artenreiche Magerwiese der Region am Morgen gemäht. Durch den Tau bleibt ein Grossteil der Samen an den Halmen haften. Anschliessend bringt man das Mähgut auf der freien Fläche aus. Auf diese Weise verteilt man nicht nur die Samen, sondern auch die Kleintierwelt. Feldgrillen beispielsweise sind Nahrung für den seltenen Wiedehopf. Während der Brutsaison 2014 hat ein Exemplar den Rebberg ausgekundschaftet, um hoffentlich bald zurückzukehren und eine Familie zu gründen. Dann wird Martin Erdmann darauf achten, nie mehr ohne Feldstecher im Rebberg unterwegs zu sein.

Weitere Fotos finden Sie auf unserem Blog:  
[www.die-kunst-des-entspannten-gaertners.ch](http://www.die-kunst-des-entspannten-gaertners.ch)

im